Zeitschrift: Neues Berner Taschenbuch
Herausgeber: Freunde vaterländischer Geschichte
Band: 6 (1900)

Artikel: Niklaus Manuels Totentanz in Bild und Wort
Autor: Fluri, Ad.
Kapitel: 2: Die Entstehungszeit des Totentanzes
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-127589

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

2. Die Entstehungszeit des Totentanzes.

Manuel malte seinen Totentanz an die Ringmauer, welche das Dominikaner-Kloster, resp. dessen Kirche im Süden gegen die Stadt abschloß. Die Mauer, die auf dem alten Stadtplane deutlich sichtbar ist, hatte eine Länge von ungefähr 100 Meter.*) Der Umstand, daß die Dominikaner den Totentanz ausführen ließen, bot denjenigen, die um jeden Preis in diesem Werke eine Demonstration gegen den Klerus haben wollten, nicht geringe Schwierigkeiten. Man sprach von Rätseln und suchte nach deren Lösung. Den letzten und gewagtesten Versuch brachte E. v. Rodt in seiner Beschreibung des historischen Museums (B. Taschenb. 1885, S. 68 ff.) Nach ihm wäre das Dominikaner-Kloster zur Zeit, als Manuel seine Arbeit ausführte, bereits säkularisiert gewesen und in ein Spital umgewandelt worden. Es sei sogar nicht unmöglich, daß noch nach dem Tode des Meisters, 1530, durch andere Hände an der Malerei gearbeitet worden. Damit kommen wir auf die Entstehungszeit der Gemälde zu sprechen.

---

*) Dekan Gruner schreibt über die Lage der Mauer (Deliciae Urbis Bernae, 1732, S. 459): „Die Gaß bey dem Toten-Tantz ist der Prediger-Kirche und dem Zeughaus nach gebauet einerseits, hat nicht mehr als ohngefähr 12 Häuser und viele Scheuren; wird also genennet, weil daselbst ob der Prediger-Kirch, der Maur des Kirchhoffs nach bis an das Zeughaus vor diesem der Toten-Dantz sauber gemahlet gewesen.“ — Nach der Reformation war der Raum zwischen Kirche und Mauer als Begräbnisplatz bestimmt worden.

„Bei dem Totentanz“ hieß noch 1673 das Haus oberhalb der Gesellschaft zu Schmieden.

Leider besitzen wir keine einzige urkundliche Notiz über Entstehung und Veranlassung des Totentanzes. Als terminus ad quem nahm Grüneisen das Jahr 1521 an, weil bald darauf Manuel durch seine Stellung im Staatsdienste zur Ausführung eines solchen Werkes weder Zeit noch Gelegenheit gehabt hätte. Und wirklich ist es nicht wohl denkbar, daß der Landvogt von Erlach nach Bern hätte kommen können, um Fresken zu malen; als Ratsherr sodann hatte er — ohne daß wir der Kunst zu nahe treten möchten — wichtigeres und dringenderes zu thun. Vollends geht es nicht an, die Übersiedelung des „Niedern Spitals" in die Räumlichkeiten des Dominikaner-Klosters mit der Entstehung des Totentanzes in Beziehung bringen zu wollen. Die Dominikaner blieben in ihrem Kloster bis im Februar des Jahres 1528; ihrer 9 hatten die Thesen der Disputation unterschrieben. Der Umzug des „Niedern Spitals" fand erst später statt.*) Wir glauben, im Gegensatz zu der Auffassung E v. Rodts,**) an dem von Grüneisen angegebenen Jahr 1521 als Endtermin für die Ausführung des Totentanzes festhalten zu müssen, immerhin mit dem Vorbehalt, daß eine frühere Vollendung der Arbeit nicht ausgeschlossen ist.

Nicht weniger Schwierigkeiten bietet uns die Frage nach der Zeit, um welche die Arbeit begonnen wurde. Die berüchtigte Jetzergeschichte, die sich in den Mauern

---

*) Vgl. Stürlers Urk. der bern. Kirchenreform I. 70, 85, 88, 89, 544, 545. Vgl. auch R.-M. 240/111 = 1533, Juni 30: Den nidern Spital [soll] min her buwher rumen lassen, ein hüßli uff thun, das man die lich drin thun.

**) Dieser Ansicht schloß sich auch Prof. J. Baechtold an. S. Anz. f. schweiz. Geschichte 1893 p. 292.

des Dominikaner-Klosters abspielte und mit der öffentlichen Verbrennung von 4 Predigermönchen (31. Mai 1509) endigte, wird auch in Zusammenhang mit der Entstehung des Totentanzes gebracht, insofern behauptet wird, der Orden hätte an Achtung und Einkünften eine solche Einbuße erlitten, daß an eine Bestellung eines so kostspieligen Werkes nach dem Ausgange des Prozesses nicht zu denken sei. Allerdings hatte die Jetzergeschichte die Gemüter gewaltig erregt; allein nach der Hinrichtung der 4 Mönche legte sich der Sturm ziemlich rasch. Der gräßliche Feuertod der 4 Prediger wurde von vielen als Sühne betrachtet. Ja, nach dem Zeugnisse von Anshelm ging sogar die Rede „der schelm Jätzer hät's alles getan, und den frommen vätern beschehe, wie unlang hievor dem hochgelehrten, helgen Jeronimo Savonarola, Predierordens, propheten, zů Florentz verprent, beschehen, namlich groß unrecht und gwalt."*) Wäre nach gewöhnlicher Annahme der Orden in der öffentlichen Meinung gerichtet gewesen, so müßte dies auch aus den Vergabungen an das Kloster ersichtlich sein, und wir hätten einen Rückgang zu Gunsten der Franziskaner zu konstatieren. Allein das ist nicht der Fall.**) Zudem

*) Anshelm III, 165. Vgl. Paulus N: Ein Justizmord an vier Dominikanern begangen. Frankfurt a. M. 1897. — Es ist auch bezeichnend, daß, wenn später in Bern auf die traurige Geschichte angespielt wird, Jetzer als der Schuldige bezeichnet wird. „Ganng küß den Jätzer, in deß kätzeri du gestäcket bist, als du in dere jetz ouch steckest," sagte am 14. August 1525 der Dekan Ludwig Löubli zu Meister Heinrich Wölfli. (Spruchbuch B B, 240.)

**) Im Zeitraume von 1508 bis 1519 finden wir 22 Vergabungen für die Franziskaner verzeichnet im Werte

darf nicht vergessen werden, daß ein guter Teil der Jetzer-Litteratur erst zur Zeit der Reformation entstanden ist, um Kapital aus der Geschichte zu schlagen.

Für eine annähernd richtige Bestimmung des Beginns der Arbeiten Manuels am Totentanz geben uns die bei den Bildern angebrachten Wappen einige Anhaltspunkte. Mit Ausnahme desjenigen des Urban von Muleren, der 1493 als der letzte seines Geschlechtes starb, gehören sie, wenn wir noch von drei nicht näher zu bestimmenden absehen, sämtlich Zeitgenossen Manuels an. Das v. Muleren-Wappen befindet sich auf dem ersten Bilde, welches die Vertreibung aus dem Paradiese und Moses auf dem Sinai darstellt.

Auf dem XII. und XIII. Gemälde folgen aufeinander die Darstellungen des Herzogs, des Grafen und des Ritters; bei allen drei Wappen (v. Mülinen, v. Cree, vom Stein) sind noch die Insignien der Ritter vom heil. Grab angebracht. Jakob von Cree, dessen Wappen über dem Bilde des Grafen steht, war noch Junker, als er 1515 Mitglied des großen Rates wurde; im folgenden Jahre aber ist er bereits Ritter. Das Bild kann also nicht vor 1516 entstanden sein. Übrigens haben wir allen Grund anzunehmen, daß damals Manuel noch gar nicht mit der Ausführung seines Totentanzes beschäftigt war. Im Verzeichnisse der Räte und Burger für das Jahr 1516 fehlt sein Name; daraus schließen wir, daß Manuel sich von Bern weg-

---

von 442 Pfund, für die Dominikaner ebenfalls 22 mit einer Gesamtsumme von 385 Pfund. Die Differenz ist nicht von Belang; maßgebend ist die Zahl der Legate.

begeben hatte.*) Die Dauer seiner Abwesenheit läßt sich nicht genauer bestimmen; sie fällt in die Zeit nach Ostern 1515 bis vor Ostern 1517. In diesem Jahr wurden ihm aus der Staatskasse namhafte Summen entrichtet; einmal 272 Pfund für die schon erwähnte Tafel, die nach Grandson kam, und dann 400 Pfund für die Wölbung des Chores im Münster. Wir zweifeln, daß Manuel neben diesen Arbeiten, die zum Teil ins Jahr 1516 zurückgehen dürften, noch den Totentanz unter Händen gehabt habe. Indessen wird er bald nachher, vielleicht schon in der zweiten Hälfte des Jahres 1517, das große Werk begonnen haben. Vögelin giebt eine Zusammenstellung von acht Entwürfen und Kompositionen Manuels, welche das Hereinbrechen des Todes mitten ins volle Leben darstellen;**) eines dieser Bilder, das einzig datierte, trägt die Jahreszahl 1517. Wenn sich hieraus auch kein direkter Schluß auf die Entstehung unseres Totentanzes ziehen läßt, so sehen wir doch, daß Manuel gerade in jener Zeit sich mit dem durch die alten Totentänze ausgedrückten Gedanken beschäftigte und diesem auch auf seine Weise Gestalt verlieh. Sicher stand unser Maler nicht unvorbereitet vor der Klostermauer der Dominikaner, als er den Auftrag übernahm, die weißgetünchte Wand mit Bildern zu beleben.

Auf dem V. Bilde ist das Wappen des Stiftkantors Thomas vom Stein, auf dem XV. dasjenige des freiburgischen Schultheißen Peter Falk. Beide Männer

---

*) Es wäre sehr wohl möglich, daß die Arbeit an der für Grandson bestimmten Tafel seine Anwesenheit in Freiburg erfordert hätte. S. oben pag. 123.

**) Baechtold, a. a. O., LXXXV.

starben im Jahr 1519. Da, wie wir gleich darthun werden, nicht wohl anzunehmen ist, daß die Bilder erst nach dem Tode jener Männer entstanden sind, so wird 1519 das 15. Bild bereits gemalt gewesen sein, und wir hätten demnach für die Ausführung des Totentanzes einen Zeitraum von höchstens zwei Jahren (1517—1519) anzusetzen.

3. Die Dominikaner und Manuel. Die Stifter der Bilder.

Die bilderreiche Ausschmückung der Räume des Dominikaner-Klosters dürfen wir sicher zum guten Teil auf Rechnung des Kunstsinnes der Prediger-Mönche setzen. Und gewiß wird es nicht zufällig sein, daß die Meister des Maler-, Goldschmied-, Münzer-, Bildhauer-, Glaser- und Seidensticker-Handwerks 1504 bei den Predigern ihren Altar zu Ehren der heil. Anna, des heil. Evangelisten Lukas und des heil. Bischofs Loys errichteten. Von Manuel besitzt das bernische Kunstmuseum einen Altarflügel, auf welchem einerseits St. Lukas als Maler, andererseits die heil. Anna im Wochenbette dargestellt sind. Wir glauben annehmen zu dürfen, es habe einst dieses Doppelbild — eines der wenigen Gemälde Manuels, die in seiner Vaterstadt erhalten geblieben sind*) — den Altar der Künstler-Brüderschaft in der Dominikaner-Kirche geziert.

*) Siehe das Verzeichnis bei Vögelin (CXIX), wo die Angabe, Nr. 84 sei das Portrait des Ritters Kaspar von Mülinen zu korrigieren ist; das Bild hat weder Wappen noch Initialen, sondern bloß die Ritterinsignien: Kreuz und St. Katharinen-Rad. Im Jahr 1899 erwarb das bern. Kunstmuseum ein Doppelbild Manuels, die Enthauptung des Johannes und eine Kampfesszene darstellend.